

## Pfarrkirche. Pfarrkirche zur allerhl. Dreifaltigkeit.

H. war ursprünglich Filiale von Altmannsdorf. Von einer Kapelle hören wir zuerst im XVIII. Jh. Schon Leonora Barbara Fürstin Liechtenstein geb. Gräfin Thun hatte in ihrem Testamente von 1720 die Errichtung einer Kapelle angeordnet; sie erhielt ihren Platz, wo später das Haus Nr. 12 stand, und wurde durch ein apostolisches Breve vom 6. Dezember 1715 zu einer öffentlichen erklärt. Später wurde gleichzeitig mit dem Schlosse eine Kapelle gebaut und 1745 geweiht. 1784 wurde H. Lokalfarre, diese wurde 1805 wieder aufgehoben und H. 1807 wieder Filiale von Altmannsdorf. Seit 1832 wieder selbständige Pfarre. Als Pfarrkirche dient die Schloßkapelle. Nach der Kirchlichen Topographie a. a. O. befanden sich hier drei Geschenke von Papst Benedikt XIV. an Maria Theresia: ein mit Palmetten eingelegetes Kreuz, ein vergoldeter Weihbrunnenkessel aus Silber und ein Christus mit Kreuz im linken Arm aus Buchs mit der Inschrift: „*Copia di Michelangelo*“ auf dem Postamente. Auf den Seitenaltären befanden sich zwei Bilder von Luca Giordano (Geburt und Tod der hl. Jungfrau), die 1787 in die kaiserliche Gemäldegalerie kamen (Katalog von Rosa 1804, Nr. 46 und Nr. 29).

Beschreibung. Beschreibung: Die Kirche ist vollständig in das Schloß einbezogen, ohne daß ihr Äußeres markiert wäre. Das Innere einschiffiger, saalartig wirkender, einheitlicher Raum mit flacher Wandgliederung und gemalter Decke.

Inneres. Inneres: Einschiffig; die Decke durch drei Gurtbogen in drei Felder gegliedert. Jedes dieser enthält in seinem Mittelspiegel ein Fresko, das von Ornament und naturalistisch gemalten Blumen umgeben ist; mit ähnlichem Ornament sind auch die Gurten bemalt. In den drei Feldern, vom Haupteingange beginnend, 1. Christus predigend, von Jüngern umgeben (Bergpredigt?), 2. Verklärung Christi, 3. Taufe Christi. Daran schließt sich Halbkuppel, in die der Hochaltar einschneidet; rechts und links adorierende Engel und kleine Putten; bezeichnet: „*Fr. Jo. Widon P. Architect 1744*“ (Fig. 36). Von demselben Maler, der 1775—1783 das Haus Nr. 30 im Tiefen Graben in Wien besaß (M. W. A. V. 1894, 102), architektonische Malereien von 1750 im Langhause der Wallfahrtskirche am Sonntagsberge.

Die Seitenwände sind durch zwei einzelne graue Wandpilaster mit vergoldeten jonischen Kapitälern gegliedert. In den dadurch gebildeten Feldern je drei große im gedrückten Rundbogen abgeschlossene Fenster, die rechts zu einem Oratorium, die links zu einem Hofe führend. Rechts und links vom Hochaltar je zwei gekuppelte, den oben erwähnten entsprechende Pilaster. Über den Kapitälern läuft das kräftig profilierte Gebälk, das aus einem schmalen Achitrav und einem starken Gesimse besteht, die Kapitälern umläuft und nur vom Hochaltar und dem Oratoriumfenster über der Orgel durchbrochen wird. An den beiden Längswänden je zwei rechteckige Türen in grauer Stuckumrahmung, darüber Kartusche



Fig. 37 Hetzendorf, Schloßkirche, Kasel (S. 33)